

Aus der Bewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **18 (1935)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bar schwersten Umständen. Zu unseren Lebensinteressen und zu denjenigen eines Kulturmenschen überhaupt gehören die Freiheitsrechte. Diese gilt es zu verteidigen auch in Zeiten, wo die Finsterlinge besonders rühmig sind. Wir dürfen uns unsere zu beobachtende Taktik nicht von unseren Gegnern aufoktroiren lassen, sondern müssen selbst uns diese festsetzen. Es darf bei uns nicht vorkommen wie in Deutschland, wo die am Ruder stehenden bürgerlichen und saturierten sozialdemokratischen Kreise den an krankhafter Ueberhebung leidenden nationalsozialistischen Schreihälsen immer wieder Konzessionen machten, um sie vermeintlich zu beschwichtigen, bis diese Schreihäse dann so verhätschelt waren, dass sie immer grösseren Appetit bekamen und ihre Gegner einfach auffrassen. Den Frontenjünglingen in der Schweiz und namentlich jenen grosskapitalistischen Kreisen, die hinter ihnen stehen, muss der Star rechtzeitig gestochen werden. Sie müssen wissen, dass wir noch da sind und nicht schlafen. Es geht heute nicht um diese oder jene «zeitgemässe Forderung» oder um irgend eine Neuerung, die mehr oder weniger dringend ist, sondern um Grundrechte, deren Verlust uns um Jahrzehnte zurückschlägt. Da dürfen wir uns nicht kleinmütig ducken, sondern weil es ums Ganze geht, frisch, froh, frei und «fromm» verteidigen, was unsere Verfahren sogar mit ihrem Blute erkämpft haben. Ja es geht nicht allein um die Freiheitsrechte, sondern um die freie Bahn der Forschung, die die Reaktion verschütten möchte, wie in Deutschland. Nur ein kleines Beispiel von dem Geist, der in gewissen Kreisen sich vorwagt und der an das Mittelalter erinnert:

In der «Basellandschaftl. Zeitung» erscheinen gegen Wochenende sogenannte Sonntagsgedanken. Neuestens ist in dieser Betrachtung die Gotteslästerung als Ursache der Not unserer Zeit bezeichnet. Die Existenz Gottes bestreiten heisse Gott lästern. Man könne jemanden nicht ärger lästern, als dass man seine Existenz leugne. — Man sehe sich also vor. Diejenigen, die bestreiten, was andere behaupten, aber niemals einwandfrei beweisen können, riskieren der Gotteslästerung angeklagt zu werden und Strafe dafür zu empfangen. Soweit sind wir im Zeitalter der Aufklärung «der religiösen Toleranz»! Es geht diesen Sonntagspredigern wie jenen Kapitalisten, die da die Demokratie rühmen, wenn diese sie schalten und walten lässt. Kommt sie ihnen aber in die Quere, dann ist sie eine «überlebte Staatsform». Es lebe die Toleranz, wenn sie uns Fromme schalten und walten lässt; können aber dabei auch die «Gottlosen» wirken, dann ist sie die Toleranz der sträflichen Gotteslästerung. Man komme uns nicht mit dem sogenannten gesunden Sinn des Schweizervolkes, der eine solche Auslegung der Toleranz zu der Glaubens- und Gewissensfreiheit zu verhindern wisse. Wo blieb der gesunde Sinn des deutschen Volkes, wo derjenige des italienischen und österreichischen Volkes? Wenn eine Wirtschaftsordnung den Besitz der Produktionsmittel und die Existenz gefährdet, ist es ein Leichtes, jene Stimmung zu erzeugen, die alles andere über Bord wirft in dem vermeintlichen Glauben, damit das Leben zu retten. Aber wie's so geht. Die Grossen retten ihre Belange, und die unterjochte Masse hat wiederum das Nachsehen und kann sich ihre idealen Güter wieder von vorne zu erkämpfen anfangen. Die da über Materialismus klagen, sind meistens die genussüchtigsten Materialisten. Die Kinder der Gottesfurcht sind meistens auch solche der grossen Profite. Caveant consules. — Eugen Traber, Basel.

Haben Sie Vorsorge getroffen,

dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier in freigeistigem Sinne vor sich geht?
Eine diesbezügliche letztwillige Verfügung sichert dies.

Aus der Bewegung.

Starke Zunahme der Konfessionslosen in Deutschland.

Wie wir aus «Natur und Geist», der von Prof. Dr. Heinrich Schmidt, Jena, herausgegebenen Monatsschrift für Wissenschaft, Weltanschauung und Lebensgestaltung vernehmen, hat das deutsche Statistische Reichsamts in seiner Halbmonatsschrift «Wirtschaft und Statistik» Zahlenangaben über die Religionsgliederung der Bevölkerung des deutschen Reiches nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933 veröffentlicht. Diesen Zahlen entnehmen wir, dass etwas weniger als zwei Drittel der Gesamtbevölkerung evangelisch ist und knapp ein Drittel katholisch. Der Anteil der Katholiken hat gegenüber 1925 etwas zugenommen, derjenige der Evangelischen ist etwas zurückgegangen. Der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung des Landes (65,2 Millionen ohne Saargebiet) ist von 0,9 % auf 0,8 % zurückgegangen. *Dagegen sind die «Gemeinschaftslosen» (d. h. die ausdrücklich Konfessionslosen!) von 1,1 Millionen auf 2,4 Millionen angewachsen.* Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 3,7 % gegenüber 1,8 % im Jahre 1925.

R. St.

Beginn der Besteuerung der Kirchen in den U. S. A.

Im «Truth Seeker» (Wahrheitssucher) von New-York, der ältesten freigeistigen Zeitschrift der Welt, steht in der letztjährigen Novembernummer folgende erfreuliche Notiz:

«New-York's Schätzungsamt der Steuerbehörde hat den Grundbesitz mit 55,640,900 Schilling im Steuerregister für 1935 belastet, inbegriffen sind dabei viele bisher steuerfrei ausgegangene Kirchen und religiöse Gemeinschaften. In dieser neuen Steuerliste figuriert nun auch, und zwar mit 3,000,000 Schilling, jenes riesige Vereinshaus der kath. «Knights of Columbus», dessen Steuerfreiheit durch Joseph Lewis, den Präsidenten der Vereinigung der Freidenker Amerikas, während der letzten drei Jahre vor den Gerichten angefochten wurde, weil er einem gewinnbringenden Handelsunternehmen gleichzustellen ist.*) Von dieser Neuerung mitbetroffen sind alle wichtigeren Sekten, die Heilsarmee nicht ausgeschlossen.»

Auf diesen nun gewonnenen Monsterprozess der amerikanischen Freidenker gegen die sich eingeschlichene erfassungswidrige Steuerfreiheit kirchlichen Immobilienbesitzes wies der vorletzte Bericht über die freigeistige Bewegung in Amerika bereits 1931 hin.**)

Der «Truth Seeker» bemerkt noch dazu:

«Besonders tätig und einflussreich hat sich für die Erreichung dieses erfreulichen Erfolgs Major J. Wheless eingesetzt, den der Stadtratspräsident von New-York, Deutsch, zum beratenden Mitglied im Kontrollkomitee gegen Steuerungleichheiten ernannt hatte. Wheless legte diesen Sommer seinen Bericht vor und kandidiert nun — auf seiner antikirchlichen Plattform — für einen Sitz im Senat des Staates New-York. Die Sekten ihrerseits suchen sich bereits zu einigen, um das Steueramt zu bekämpfen. Dies alles mag bei ihnen bewirken, dass sie mit günstigen Blicken auf einen Ersatz für jenen Lotterienplan Ausschau halten, durch den Matthias zum Ersatzmann Judas Ischariots wurde.***)»

Wie immer diese Wahl ausfallen möge: das Freidenkertum hat unleugbar wieder einen hochwichtigen Sieg davongetragen, der von ungeheurem Einfluss auf die Mucker und die katholische Aktion ist und ohne Frage auf andere Staaten hinübergreifen wird.

Dass der Freidenker Upton Sinclair bei den Wahlen für den Staatsgouverneur Kaliforniens so viele Stimmen erhielt, ist ja auch für das Freidenkertum ein erfreuliches Zeichen gewesen.

Kep.

*) Es sind darin ein Hotel, Kino, Tempel, Restaurant und unten viele Läden!

**) Siehe in Nr. 17 des 14. Jahrgangs (1931) den II. Teil des Berichts über «Die freigeistige Bewegung in Amerika», den diesbezüglichen Absatz auf Seite 130 rechts oben.

***) Vergl. Apostelgeschichte, Kap. I, die letzten Verse.